

Bonner Tageblatt.

Rheinische Landeszeitung.

Expedition: Stiftsgasse Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Gortzhaus. — Druck und Verlag von J. S. Gortzhaus.

Expedition: Gürkenstraße Nr. 2.

Abonnement:
vierteljährlich nur 2 Mk. pr. Annoncenschein.
Monats-Abonnement. Tägliches Erscheinen.
Samstag Abheften des Annoncen-Anzeigers
an den Tragen-Geden. — Inserate
werden bis Mittags 12 Uhr
erbeten.

Inserate
lokale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pf. die
einmalige Zeile. Reclamen per Seite
20 bis 50 Pf. Bei umfangreichem und
stetigem Annoncieren entsprechender Rabatt.
Größte Wirkung der Inserate bei stets
reiner Auflage.

Agenturen: für **Benel**, J. J. Heib, Instrumentenmacher; **Obercaffel**, Peter Hg; **Wobesberg**, Th. Diez, Markt 84; **Ruffendorf**, J. Monchow; **Bornheim**, Gebr. Groß; **Sechtem**, Gottfr. Pied; **Röbberg**, Aljos Ester; **Herfel**, J. Soelen, Nr. 107.

Abgeordnetenhaus.

Fortgesetzte Berathung des Kultusetats.
Berlin, 24. Febr. Eine Anzahl lokaler Beschwerden werden vom Centrum vorgebracht. Bei dem Titel für die praktischen Lehramtsprüfungen (10,800 Mark) beantragt Abg. Dr. Stern die Position zu streichen; derselbe führt aus: Man möge den Lehrern mehr praktische Pädagogik beibringen, durch einmalige Probelektion lasse sich die pädagogische Befähigung der Kandidaten in keiner Weise feststellen. Der Hauptübelstand liege aber im einjährig-freiwilligen Zeugniß. Diejenigen Schüler, die nicht studiren wollen, gehen bis Obersekunda und da tritt ein großer Ballast ein. Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Graf Limburg und noch andere Mitglieder sprechen sich für die Streichung der Position aus. Abg. Dr. Loewe (Wochum): Es besteht allgemein eine nicht unbegründete Abneigung gegen die Examina. Wir kommen immer mehr in das Schinesenthum hinein, mehr Kenntniß, weniger Können. Ich begrüße im Gegensatz zu meinem Vorredner die geplanten Maßregeln als den ersten Schritt dazu, einen Theil der Ueberbürdungsfrage zu lösen. Die Position wird auf Antrag Sterns fast einstimmig abgelehnt. Um 4 Uhr wird die weitere Berathung des Kultusetats auf Montag 10 Uhr vertagt.

Politische Chronik.

Deutschland.

Berlin, 26. Febr. (Am Hofe) herrscht ein freudiges geschäftiges Treiben in Erwartung des großen Festes zur Nachfeier der kronprinzlichen Silberhochzeit. Der Kaiser nimmt an allen Vorbereitungen eifrig Theil, seine ganze Umgebung kann nicht genug die Frische und Spannkraft des greisen Monarchen bewundern und rühmen, der für alle Einzelheiten des Festes die regste Sorgfalt bekundet. Wie man hört, wird die Kaiserin doch wenigstens einem Theile der Feste beiwohnen können.

(Die militärischen Konferenzen beim Kaiser) haben in der schon früher gemeldeten Sitzung wiederholt stattgefunden.

(Die „Rationalzeitung“) soll das den des Kaisers an den Papst von Vizegezeichnet und wie in parlamentarischen Autent, in ungemein entschiedener Sprache gehalten sein.

Berlin, 25. Febr. (Die „Nordd. Allg. Ztg.“) schreibt: Die gestern erschienenen Blätter enthalten die Angabe, daß die Antwort auf die Note Jacobini's bezw. auf den Brief des Papstes erst in den letzten Tagen erfolgt sei. Diese Angabe ist nur bezüglich des päpstlichen Schreibens richtig, während die erwähnte Note überhaupt noch nicht beantwortet ist, weil dazu eingehende Erwägungen und die Verständigung der diesseitigen Behörden und zwar nicht nur einzelner Ressorts, sondern des Staatsministeriums erforderlich sind. Es liegt in der Natur von Geschäften mit auswärtigen Mächten, daß dieselben in ihren Details, namentlich auf einem Gebiete, in welchem diese Details so mannigfache und verwickelte sind, nicht durch autographe Korrespondenz der Souveräne dauernd und erfolgreich betrieben werden können. Die Korrespondenz zwischen Kaiser und Papst ist, wie die Korrespondenzen zwischen Souveränen überhaupt, auf die Einzelheiten der schwebenden Verhandlungen nicht anwendbar. Sie kann nur ausnahmsweise stattfinden, um große allgemeine Grundzüge und Stellungnahme zum Auszug zu bringen, und diesen Unterchied vergißt man, wenn man das kaiserliche und päpstliche Schreiben und die geschäftlichen Noten uno actu zusammenwirft. Im engeren Sinne geschäftliche Verhandlungen finden niemals zwischen Souveränen, sondern immer nur zwischen ihren Behörden statt. Die Erwägung von Einzelheiten kann niemals ihren Abschluß durch monarchische Korrespondenzen finden. Die Beantwortung der Jacobinischen Note werde seinerzeit ohne Zweifel erfolgen, aber doch nur nach dem Abschluß und als Ergebnis der Erwägungen aller dabei beteiligten Staatsbehörden.

Berlin, 25. Febr. (Die „Nordd. Allg. Ztg.“) konstatiert die auffällige Zurückhaltung der liberalen Parteien in den erregten Debatten über den Kultusetat, die Regierung müsse daraus notwendig schließen, daß sie in dem Streite zwischen Staat und Kirche nicht mehr in dem Maße wie früher auf die Unterstützung der liberalen Parteien rechnen könne und werde sich deshalb vielleicht veranlaßt fühlen, gegen die päpstlichen Wünsche nachgiebiger zu sein, als bisher der Fall gewesen. Dieser Erfolg sei möglicherweise von liberaler Seite bezweckt und deren passives Verhalten sei damit erklärbar. Aber für im höchsten Grade bedauerlich hält es die „Norddeutsche“ mit dem Abg. Tiedemann, daß die Regierung bei keiner der nationalen Parteien Unterstützung in ihrem Kampfe gegen die polnischen Bestrebungen findet.

(Gerüchte über Ministerveränderungen) haben noch in keiner Parlaments-Session gefehlt, und sind denn auch jetzt wieder aufgetaucht, sie beziehen sich diesmal auf den Kultusminister v. Gögler, sind aber, wie wir versichern können, ebenso grundlos wie jene zuerst angeregten bezüglich des Kriegsministers v. Ramede. Es besteht in keiner der schwebenden Fragen irgend welche Differenz zwischen dem Mini-

ster und dem Fürsten Bismarck. Es verlautet vielmehr, daß dem Minister v. Gögler vielfach Anerkennung von hohen Stellen für seine Haltung gegenüber dem Centrum gezollt wird. (Mont. Ztg.)

(Von verschiedenen Seiten) wird behauptet, es beständen oder bereiteten sich Spaltungen in der konservativen Partei vor, es gäbe in derselben zahlreiche Gegner der Herren Wagner und Stöcker und jener Gruppe, welche neulich den Finanzminister Scholz ausgereißt und auch den Kultusminister recht unliebenswürdig behandelt habe. Wir geben diese Gerüchte wegen der „Lebhaftigkeit“ ihres Auftretens wieder, rathen indessen dazu, sie vorsichtig aufzunehmen. Daß Wagner manchem Konservativen zu weit geht, ist sicher; allein er und Stöcker bilden doch recht eigentlich die Vertretung derjenigen Strömung, welche jetzt in der konservativen Partei die Oberhand gewonnen hat.

(General Kaehler), so schreibt man aus Konstantinopel, wird in den ersten Tagen des März in Berlin sein. Vorläufig begleiten ihn dahin nur sieben türkische Wuzlams (Unterlieutenants) unter denen alle Waffen vertreten sind. Ob eine größere Zahl nachfolgt, hängt von verschiedenen Bedingungen ab, über welche Kaehler Pascha in Berlin unterhandeln wird. Für die jungen Offiziere ist ein Aufenthalt in Deutschland von drei Jahren in Aussicht genommen. Sie sollen im ersten Jahre bei den Truppen Dienst thun und dabei die deutsche Sprache sich zu eigen machen, um im zweiten und dritten Jahre den Vorträgen auf der Kriegs-Akademie folgen zu können. Der Padiſchah läßt die Gelegenheit der Entsendung eines seiner Paschas nach Berlin nicht vorübergehen, ohne dem Deutschen Kaiser ein neues Zeichen seiner besonderen Verehrung zu geben. General Kaehler ist demnach beauftragt, eine Sammlung vorzüglicher Ansichten aller Theile des malerischen Bosporus-Gestades als Geschenk des Sultans zu überbringen.

(Die Kommission zur Vorberathung der Kanalbauvorlage) hielt gestern Abend ihre erste Sitzung. Die Mehrheit der Kommission ist gewillt, dem Bau des Kanals Dortmund-Emschalen nur als dem Theil eines umfassenden Kanalprojekts zuzustimmen, sei es, daß der Kanal Beveger-Mittelebe gleichzeitig mit der Linie Beveger-Emschalen gebaut wird, oder daß der Bau eines Rhein-Ebe-Kanals beschlossen und die Linie Beveger-Emschalen als Zweigkanal betrachtet wird.

Berlin, 25. Febr. (Von der Auflösung der Berliner Stadterordneten-Versammlung,) die man so nahe glaubte, ist es völlig wieder still geworden und es dürften am Ende diejenigen Reden betreffen, welche von Anfang an meinten, man werde die Maßnahme nicht ausführen. Jedenfalls aber wird die Fortschrittspartei nunmehr ihre Anträge bezüglich einer gesetzlichen Regelung des Gegenstandes einbringen, nachdem die Unterstützung dieser Anträge Seitens des Centrums gesichert ist. Die erwogene Zustimmung der Regierung zu diesem Vorgehen würde jedenfalls klares Recht schaffen und die Auflösung von selbst unnötig machen. Diese Dinge werden den Landtag erst in der zweifellos unerlässlichen Nachsitzung beschäftigen; eine solche könnte dann umgangen werden, wenn die Regierung auf eine Reihe wichtiger Vorlagen, insbesondere die Verwaltungsgefesze, verzichten wollte, denn in den drei Wochen bis zum Eintritt der Osterferien ist es kaum möglich, mehr zu erreichen als die Fertigstellung des Etats.

Leipzig, 24. Febr. (In dem Patentprozeß) Pfeffer wieder Professor Scheibler, welcher das Relasse-Entzunderungsverfahren durch Strotianit zum Gegenstande hat, stand heute auf die Berufung des schon in erster Instanz mit der Nichtigkeitsklage abgewiesenen Klägers Pfeffer Termin vor dem Reichsgerichte an. In demselben nahm der Berufungskläger Pfeffer die Berufung zurück und wurde auf Antrag der Verklagten des Reichsmittels für verlustig erklärt und zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt. Die Rücknahme erfolgte, nachdem die von dem Reichsgericht veranlaßte umfangreiche Beweisaufnahme nicht zu Gunsten des Klägers ausgefallen war. Der Verklagte, Professor Scheibler, und das als Litidennuzant mit ihm verbundene Konfinkorium der Nationalbank für Deutschland, waren durch den Reichsgerichtsanwalt Dr. Keuling und durch den Rechtsanwalt Dr. Alexander Kay (Berlin) vertreten.

Dresden, 25. Febr. (Der Herzog von Genoa) hat seine Abreise nach Berlin auf morgen früh 8 1/2 Uhr festgesetzt.

Mainz, 25. Febr. (Unfall.) Heute früh ist bei Staudernheim ein Güterzug entgleist. Zwei Waggons wurden total zertrümmert, der Zugführer wurde getödtet. (Letzterer ist aus Herfel gebürtig und Vater von 8 Kindern. Die Leiche langt am 26. d. Abend auf dem Bahnhofe hier in Bonn an, und findet die Beerdigung in Herfel statt. D. Red.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Febr. Albanesen überfielen vorgestern Stutari und tödteten über fünfzig türkische Soldaten. Ueberhaupt sind blutige Konflikte in Nordalbanien jetzt an der Tagesordnung. — Prager Behörden konstatirten gestern die Abendausgabe des „Berliner Tageblatts“ vom 15. Februar wegen des darin enthaltenen Artikels von einem Deutsch-Oesterreicher über anti-deutsche Maßregelungen in Böhmen. — Die

„Neue Freie Presse“ meldet: Eine neue strategische Eisenbahn von Rezwow nach Sandomir wird demnächst in Galizien gebaut. Verhandlungen darüber finden gegenwärtig statt.

Wien, 25. Febr. Die Meldung der Blätter, daß Graf Franz Deym zum österreichischen Botschafter in Paris ernannt werden soll, ist unwahr. — Vier albanesische Stämme, drei christliche und ein mohamedanischer, sind in vollem Aufstande gegen die Türkei. Im Gouvernement Skutari herrscht Anarchie. — Eine Meldung aus Triest besagt: von Montag bis Mittwoch dieser Woche war General Charette der Gast des Grafen Chambord in Görz.

Cattaro, 23. Febr. Montenegro formirte aus den Herzegowiner Flüchtlingen ein Infanterie-Bataillon, welches als Besatzung für die Kraina bestimmt ist.

Belgien.

Brüssel, 25. Febr. Am vergangenen Freitag wurde die Bevölkerung von Ganshoven (eine an das Terrain des königlichen Schlosses „Laeken“ anstoßende Gemeinde) durch eine heftige Explosion erschreckt. Man entdeckte einen schrecklich verümmelten Menschen, einen Italiener, in dessen Tasche eine Dynamit-Bombe explodirt war. Sein Kamerad, ein französischer Kommandant, wurde zwar notirt, ergriff indessen die Flucht. Seitdem derselbe wiederum ergriffen, soll der im Hospital im Sterben liegende Italiener Geständnisse gemacht haben.

Brüssel, 25. Febr. Anlässlich der in einem Dorfe bei Brüssel gestern erfolgten Dynamitexplosion wurden zwei Männer verhaftet, von denen der eine tödtlich verwundet war. In einem Verhöre mit denselben wurde festgestellt, daß dieselben Gypat und Metayer heißen und beide wegen Theilnahme an den Unruhen in Monceau-les-Wines verurtheilt worden sind. Dem „Etoile belge“ zufolge hat Metayer Geständnisse gemacht, welche der Affaire eine erhöhte Bedeutung beilegen. Die Geständnisse desselben sollen zur Beschlagnahme kompromittirender Schriftstücke und zu den Spuren eines revolutionären Komplottes geführt haben, welches über Belgien und andere Länder verbreitet sein soll. Metayer wurde heute abermals vernommen.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute die Dekrete, durch welche der Herzog von Alençon, der Herzog von Chartres und der Herzog von Nemours in Inaktivität versetzt werden. Den Dekreten ist ein Bericht des Kriegsministers Thiboudin vorausgeschickt, in welchem die Ergreifung dieser Maßregel verlangt wird, weil die öffentliche Meinung erregt sei durch die Unzulänglichkeiten, die aus der Zugehörigkeit der drei früheren Herrscherfamilien entstammenden Offiziere zur Armee entstanden, denn die großen Prinzipien der militärischen Subordination und einer einheitlichen Disziplin könnten gefährdet erscheinen durch das Verbleiben von Offizieren an der Spitze der Armee, denen bereits durch ihre Geburt eine Ausnahmestellung eingeräumt sei.

Paris 25. Febr. Der Deputirte Ribot bringt ein Projekt ein, wonach die Regierung zukünftige ähnliche Maßnahmen, wie die Dekrete gegen die Prinzen nur insofern einer Enquete anordnen kann.

Die Entschlossenheit Ferrys zu einer energischen Verrückung zeigt sich auch darin, daß er dem „Temps“ zufolge die Absicht hat, als Präsident des Ministerrathes an der Thätigkeit der Regierung in allen einzelnen Zweigen activen Antheil zu nehmen, alle wichtigen Dekrete, alle wichtigen Ernennungen würden vor der Unterzeichnung durch den Präsidenten Grevy ihm vorgelegt werden, ebenso werde er von allen diplomatischen Depeschen Mittheilung erhalten.

Rußland.

Petersburg, 25. Febr. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen allerhöchsten Befehl, daß eine besondere höhere Kommission aus Beamten verschiedener Ressorts unter Vorsitz des früheren Ministers des Innern, jetzigen Staatssekretärs Malow, eingesetzt werden soll, welche sämtliche auf die Juden bezüglichen Reichsgesetze durchzusehen und Entwürfe über notwendige Veränderungen aufzustellen hat. Der Vorsitzende der Kommission soll das Recht haben, zur Berathung über besondere Fragen Sachverständige herbeizuziehen. Die Entwürfe der Kommission sowie die dazu gehörigen Gutachten sollen durch den Minister des Innern der kompetenten gesetzgebenden Instanz unterbreitet werden.

Petersburg, 25. Febr. Die große Parade des Gardekorps hat gestern bei sehr schönem Wetter auf dem Schloßplatze beim Winterpalais stattgefunden. Die Truppen waren feldmäßig mit Mänteln ausgerüstet. Im Ganzen nahmen 43 Bataillone Infanterie, 37 Escadronen und eine Sotnie sowie eine Artillerie-Abtheilung mit 114 Geschützen an der Parade Theil. Dieselbe wurde von dem Großfürsten Wladimir kommandirt. Der Kaiser, welcher überall mit enthusiastischen Hurrahsrufen begrüßt wurde, sprach wiederholt seine Zufriedenheit über die Haltung der Mannschaften aus. Nach Beendigung der Parade wurden die Kommandirenden der einzelnen Truppentheile und die übrigen höheren Offiziere zum Frühstück nach dem Winterpalais geladene.

Petersburg, 25. Febr. Wie das „Nordische Telegraphen-Bureau“ meldet, hat der Minister des Innern dem „Golos“ die dritte Verwarnung ertheilt, die Herausgabe desselben auf sechs Monate suspendirt und die Präventivcensur für das Blatt nach dessen Wiedererscheinen angeordnet.

Petersburg, 25. Febr. Nach anderweitiger Mittheilung wird die Suspendirung des „Golos“ motivirt mit der schädlichen Richtung, welche sich in dem Blatte sowohl durch die Beurtheilung bestehender Staatseinrichtungen, als auch durch die falsche Darstellung von Thatsachen ausspricht. In seiner Zeitungspolemik habe der „Golos“ ferner leghin beständige Anspielungen gemacht, welche den Zweck hätten, die Absichten der Regierung hinsichtlich der Reformen des letzten Vierteljahrhunderts in falschem Lichte darzustellen.

Orient.

Konstantinopel, 24. Febr. Aus Adakia in Syrien wird gemeldet, daß die daselbst wohnenden Christen von einer mohamedanischen Secte angegriffen worden sind. Der Gouverneur, welcher die Unruhen im Innern niederzuhalten hat, richtete an die Regierung das Ersuchen, ihm weitere Truppenverfügungen zu senden. — Infolge der vom Persischen Gesandten bei der Pforte gemachten Vorstellungen beschloß die Pforte, Obeidullah von Musjull nach Mekka bringen zu lassen. Obwohl von den Truppen große Anstrengungen gemacht werden, ist es bisher doch nicht gelungen, die unter dem Befehle des Sohnes Obeidullah's stehenden Kurden in Van zu entwaffnen.

Egypten.

Aus Kairo laufen weitere ungünstige Nachrichten ein, denen zufolge die Sicherheit in den Provinzen sehr gefährdet sein soll, weil die zahlreichen Anhänger Arabi's eine den Europäern bedrohliche Haltung annehmen.

Amerika.

New-York, 25. Febr. John W. Foster ist zum Gesandten in Madrid ernannt worden.

New-York, 25. Febr. Der Dampfer Republik hat den auf der Fahrt von Liverpool nach Boston begriffenen Dampfer Glamorgan am 16. ds. als Wrack angetroffen und die Ueberlebenden von den Passagieren und von der Mannschaft des Glamorgan hierher gebracht. Der Kapitän, der zweite Offizier, zwei Matrosen und zwei Passagiere des Glamorgan sind bei dem von demselben erlittenen Unfälle ums Leben gekommen. Die hier eintreffenden Dampfer berichten von Eisbergen, welche sie auf der Fahrt angetroffen haben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Febr. Kronprinz Rudolf reist Dinstag von Prag zu den Postesten nach Berlin. — Der Bulgarenfürst Alexander unternimmt nächsten Monat eine Rundreise durch Oesterreich, Deutschland und Rußland. — In Krakrau ist in letzter Zeit eine auffallende Rührigkeit der sozialistischen Kreise bemerkbar. Mehrere Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen erfolgten. — In diplomatischen Kreisen wird die Hoffnung auf ein befriedigendes Resultat der Londoner Donau-Konferenz festgehalten. — Innerhalb der konservativ-feudalen Majorität des österreichischen Parlaments besteht heute eine ernste Parteilose, zu deren Beilegung lebhaftere Ausgleichsverhandlungen stattfinden.

Rom, 25. Febr. Der vatikanische „Osservatore Romano“, sein Urtheil über die letzte Kulturkampfdebatte im preussischen Landtag bis nach der Ankunft des stenographischen Berichts reservirend, erklärt, der Vatikan übernehme keinerlei Verantwortlichkeit für das parlamentarische Auftreten der Centrumpartei. Das „Journal de Rome“ erklärt kategorisch, daß die Unterhandlungen Preußens mit dem Vatikan fortzudauern.

Wie von Rom geschrieben wird, befindet sich in einem Brief, den Jules Ferry, der neue Ministerpräsident der französischen Republik, an den Direktor des radikalen Blattes „Reforma Sociale“ unterm 15. Febr. gerichtet hat, folgender bemerkenswerthe Passus: „Triest und Straßburg erscheinen von unseren Ländern eine enge Allianz.“

Mit Recht bemerkt hierzu der „Moniteur de Rome“, der diesen Brief veröffentlicht, daß Gambettas Rede zu Gherbourg kaum gewesen sei im Vergleich zu diesen Worten, welche, indem sie „Triest und Straßburg“ zur Devise eine Allianz proklamiren, auf eine Politik der Abenteuer hindeuten scheinen. Aber freilich — es wird auch in Frankreich nichts so heiß gegessen — als es gefocht wird.

London, 25. Febr. Der Prinz von Wales hat gestern Abend die Reise nach Berlin angetreten.

London, 25. Febr. Wie man erfährt, bewilligte die Donaukonferenz gestern Rußlands Forderungen bezüglich der Kilimändung. (D. M.-B.)

Madrid, 25. Febr. Eine Depesche aus Jerez meldet, daß die Zahl der Mitglieder der Anarchistenvereine in Andalusien sehr beträchtlich sei, und fügt hinzu, daß 360 Verhaftungen erfolgt und Waffen niedergelegt entdeckt worden seien.

Petersburg, 26. Febr. Die hiesige philharmonische Gesellschaft, deren Mitglied Richard Wagner seit 1863 war, beschloß einen Silberkranz nach Bayreuth zu schicken.

Die Freiheit auf den Bergen.

Als im November vorigen Jahres die Liberalen in der Schweiz bei der Volksabstimmung unterlagen, da zogen durch mancher deutsche Gemüth bange Zweifel, ob denn auch noch, wie es im Liebe heißt, auf den Bergen wohnhe die Freiheit; und als einige Monate früher von den braven Schweizern das Patentgesetz und die Vorschläge zur Bekämpfung der Epidemien verworfen waren, da hat man hierzulande äußern hören, solche Thorheit könne nur in einer Republik vorkommen. Indeß die liberalen Schweizer selbst haben sich über ihre Niederlage am 26. Nov. nicht übermäßig gekränkt, und die im Mai verworfenen Gesetzentwürfe verdanken ihre Ablehnung mehr der schlechten Laune der Bevölkerung als ihrem Mangel an Verständniß. Mißernte und Geschäftslosigkeit habe eine sehr gedrückte Stimmung hervorgerufen, und wer den Leuten jetzt mit einem „Referendum“ kommt, wäre es auch nicht so unpopulär wie der Sumpfzwang, der wird mit einem unwirlichen: Nein! nach Hause geschickt.

Die hohen Räte wagen gar nicht mit Anträgen auf Bewilligung außerordentlicher Ausgaben heranzutreten. Namentlich ist die beabsichtigte Neubewaffnung der Artillerie mit 250 Geschützen hinausgeschoben, und zahlreiche Stimmen erheben sich für die definitive Abstandsnahme von dieser Anschaffung. Für Deutschland wäre es freilich erwünscht, wenn die Schweiz sich ein wenig auf das Hüften legen, einige Festungen im modernen Stile erbauen und für eine ausreichende Menge Kanonen sorgen wollte, um ihre Neutralität gegen einen etwaigen Versuch Frankreichs, dieselbe zu verletzen, kräftig verteidigen zu können. Aber viele Schweizer fassen die Sache anders auf. Die Rüstungen, unter welchen die benachbarten Mächte stöhnen, spornen sie nicht zur Nachäferung, sondern sind ihnen ein abschreckendes Beispiel. Sie sagen, gegen eine gewaltige Armee würde jeder Widerstand fruchtlos sein, derselben einen kleinen Zeitverlust zuzufügen, verlohne nicht der Opfer, die aufzubringen dem Lande sehr schwer fälle. Ein solcher Aufenthalt des Feindes würde verberlich, wenn von der gegnerischen Macht gleichfalls eine Heeresfülle herbeibräche und so die Schweiz, wenn auch nur vorübergehend, den Kampfplatz bilde. Frankreich dürfte sich bestimmen, die Neutralität der Schweiz zu verletzen, da es ihm nicht gleichgültig sein könne, in einem Kriege mit Deutschland die Schweizer zu Feinden zu haben. So zuverlässig und tapfer der Schweizer im Kampf ist, so abgeneigt ist er dem Soldatenwesen im Frieden. Auch die ungnädigen Äußerungen, mit welchen in den letzten Monaten die französische Presse den Bundesrath bedacht hat, vermochten nicht den Wunsch nach ein paar Festungen an der Grenze wachzurufen. Der den Franzosen unangenehme Schritt des Bundesraths war sein Widerspruch gegen ein Abkommen, welches einige Eisenbahnen mit der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn abgeschlossen hatten betrefß der Ermäßigung der Tarifsätze für den Verkehr zwischen Marseille und einigen Stationen der Schweiz. Die Franzosen sahen in dem Widerspruch des Bundesraths lediglich das Bestreben ausgedrückt, den ohnehin schwer leidenden Handel Frankreichs zu Gunsten Deutschlands und Italiens zu schädigen, den Transport Genf-Marseille zu Gunsten der Route Gotthard-Genova brachzulagen. Die von interessirten Stellen aus angerufene französische Regierung wird sich hüten, die Schweiz aus diesem Anlasse ernstlich zu bedrohen, da Deutschland alsdann wohl ein Wort mitsprechen könnte. Allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Reklamschwererde der Westbahnen bei der Bundesversammlung Gehör findet; auch für die Linie Genf-Bern-Marseille sind bedeutende Kreise von Industriellen und Kaufleuten nebst einer Anzahl Städte interessirt.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens ist bekanntlich die Schweiz nicht glücklich gewesen, sondern sie hat viele Mißerfolge zu verzeichnen. Die schärfsten gegebene Anregung, daß der Bund die Privatbahnen gemäß dem ihm zustehenden Rechte im Jahre 1888 erwerben oder in Betrieb nehmen möge, findet geringen Anklang. Man wird nervös, wenn die unselige Nationalbahn genannt wird. Die Landwirtschaft zu heben, den verschuldeten Bauern Kredit zu verschaffen, den zum Theil sehr darniederliegenden Gewerben aufzuhelfen, ist die nächste und wichtigste Aufgabe, deren Erfüllung aber nicht zu hoffen, wenn nicht gute Centen zu Hülf kommen. Gleichzeitig beginnt man zu überlegen, ob die Schweiz mit Rück-

sicht auf die Schutzzölle, die in anderen Ländern eingeführt worden, nicht auch für den Schutz ihrer Industrie zu sorgen hat. Der Schienenweg durch den Gotthard bringt zwar vorläufig der Schweiz nicht so großen Nutzen, wie man sich versprochen hat, aber er hat doch für die Zukunft die Bedeutung eines Keilers, denn der Brenner und der Mont Cenis drohten den ganzen Transit wegzunehmen. Der Gotthard wird, wenn auch Frankreich sein Konkurrenzprojekt ausführt, doch die Hauptstraße für den Verkehr zwischen dem Norden und dem Orient über Italien bleiben. Erfreulich ist das Bild, welches die Schweiz gewährt, nicht, sie leidet unter der Ungunst der letzten Jahre, unter welcher auch Deutschland geküßelt hat. Die Freiheit wohnt hier jedoch auf den Bergen, sie jodelt nur nicht so laut wie sonst.

Rheinisch-Westfälische Chronik.

Von n. Schon regen sich die Frühlingszeichen, schon sprießen zarte Blätterlein in Flur und Wiese, schon prangen die Hahnen und Weidenbüschel, Crocus und Primel drängen zum Licht, am spanischen Flieder schwellen mächtig die Blattknospen, kurz, Zeichen des nahenden Lenzes allüberall. Leider ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß das junge grüne Leben späteren Frösten zum Opfer fällt, wie sie bei uns selten auszubleiben pflegen. Mit dem Winter aber hat es keine Lit mehr. Von dem nahenden Lenz wollen wir uns des Besten versehen; er bot uns im Vorjahre Weiden die Fülle, Waldmeister, Kresse etc., und die Kerchen sangen sein Lob. Der milde Winter dürfte auch in diesem Jahre ihn zu gleich erfreulichen Leistungen befähigen.

Einige Anpächter der Waldjagden der Bürgermeisterei Rheinbach sind dem Gebanken nahe getreten, in ihren resp. Jagden Fasanen auszusäen, vorausgesetzt, daß man auch in den angrenzenden Jagdrevieren dem guten Beispiele folgen will, wodurch der Schutz dieses hochedlen Wildes zweifelsohne gesichert erscheint. Da von kompetenter Seite gerade dieses Terrain zur Züchtung dieser edlen Thiere für durchaus geeignet erkannt worden, so würde bei der Verwirklichung dieses Projektes ein recht angenehmes, und was bei der theuren Jagdpacht auch in die Wagchale fällt, ein nicht minder nutzbringendes Waldmannsbewußnis in Aussicht stehen.

Am 22. d. fiel auf dem Bahnhofs zu Siegburg ein Wreiser von einem Eisenbahnwagen und verletzte sich derart, daß er ins Hospital gebracht wurde, woselbst ihm ein Arm amputirt werden mußte. In der letzten Generalversammlung der landwirtschaftlichen Lokal-Abtheilung Koblenz in Moselweiß vertrat Herr von Glendowitsch die Ansicht, daß für unsere kleinen Landwirthe die Schweinezucht und Schweinemastung bei gutem Zuchtmaterial ungleich rentabler als die Rindviehzucht sei. Eine Illustration zu diesem Vortrag gibt die Thatsache, daß ein dem dortigen Landwirth und Handelsmann Peter Thiel gehörendes, 9 Monate altes Mutterschwein in diesen Tagen 17 gesunde Ferkel geworfen hat.

In einer Versammlung der Repräsentanten der evangelischen Gemeinde von St. Johann wurde, wie die „St. Joh. Ztg.“ meldet, beschlossen, daß in Zukunft auf dem neuen Kirchhofe die Leichenrede weggelassen und an deren Stelle eine rein liturgische Feier treten soll. Ferner soll ein Sterbefallens-Verein in's Leben gerufen werden, so daß ausschließlich auf dessen Kosten die Beerdigungen vorgenommen werden.

Das „Kreisbl.“ schreibt: Unter andern Spenden zur Beschaffung von Saatfrucht, Kartoffeln etc. sind der Kommunalforstverwaltung zu Daun 25,000 M. Meliorationen und Wegearbeiten überwiesen worden, um den Leuten Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Schon sieht man in den Wäldern und Wiesen die Arbeiter vollauf beschäftigt.

Aus Mainz. In der Sitzung des Landgerichts am 23. d. wurde das Urtheil in Sachen des Rentners Markus Vöb von Worms gefällt; derselbe war des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers angeklagt. Die Verhandlungen über diesen Prozeß hatten drei Tage in Anspruch genommen. Das Gericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurtheilte denselben zu 1 1/2 Jahren Gefängniß, zu einer Geldbuße von 5000 Mark und zum Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren. Die Staatsanwalt-

schaft hatte 3 Jahre Gefängniß und 9000 Mark Geldbuße beantragt gehabt. (Rh. Kr.)

Die Königliche Eisenbahn-Direktion (Linsrheimsch) in Köln ist von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten mit Aufnahme der generellen Vorarbeiten, nach den Grundrissen der Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung, für eine normalspurige Eisenbahn von Cuskirchen nach Münsterfeld beauftragt worden.

Die Noth ist groß! Aus der Eifel — so schreibt die „Aachen-er Zeitung“, erhielten wir von kompetenter Seite eine Probe des Brodes, welches dem größten Theile unserer nothleidenden Brüder zur Nahrung dienen muß. Die unsagbare Qualität dieses Gebäces spricht schon allein für die Armutlichkeit und Noth der davon Lebenden. Wir wiederholen unsere Bitte um Beiträge für die Unglücklichen!

Eine Entführungsgeschichte in bester Form beschäftigt gegenwärtig die kleinstädtische Wessence zu Gummersbach auf das lebhafteste. Seit dem 18. d. ist nämlich der Kommiss einer Wollwaarenfabrik im benachbarten M. verschwunden und mit ihm die hübsche Tochter des Heizers jener Fabrik. Einen bitteren Weigeßmach bekommt aber die Entführungsgeschichte durch ein Inserat in der dortigen Zeitung, in welcher der Vater des verschwundenen Mädchens davor warnt, seiner Tochter etwas — zu borgen. Das Liebespaar hat bis jetzt keine Spur hinterlassen, die auf irgend welche nähere Aufklärung der interessanten Geschichte hinweist.

Die in Elberfeld erscheinenden „Neuesten Nachrichten“ berichten von dort: Uns geht folgende Zuschrift zu: „Vergangenen Samstag tagte im Verein „Vereinte Sachsen“ eine außerordentliche Generalversammlung. Genannter Verein stand bekanntlich unter Protektion des Königs von Sachsen, welcher sich aber veranlaßt gesehen hat, sein Protektorat unterm 12. d. wieder aufzuheben. Da die Mitglieder aber nicht wollten, daß der Verein protektorlos sein sollte, so wurde zur Wahl eines neuen geschritten und der Landtags-Abgeordnete Drechslermeister August Bebel einstimmig zum Protektor gewählt.“

Arg angeführt wurde dieser Tage zu Dattrop ein „pffiffiger“ Gläubiger, welcher, um eine Kuh pänden zu können, der Frau eines von ihm Beklagten eine Ziege zu spottbilligen Preise verkauft hatte. Als der Gläubiger in Begleitung des Gerichtsvollziehers in das Haus der Beklagten trat, fand er die Ziege todt vor; der Sohn der Frau hatte sie geschlachtet. Die Kuh war zu landwirthschaftlichen Zwecken unentbehrlich, hätte jedoch durch die Ziege ersetzt und gepändel werden können, womit es bei der jetzt veränderten Sachlage freilich nichts mehr war. Mit welcher langem Geheiß der Gläubiger abzog, ist denkbar.

Ein zu Bochum in der Königstraße wohnendes junges Mädchen, welches Braut ist und in der nächsten Zeit zu heirathen gedenkt, erhielt am 21. d. laut der „Eif. Ztg.“ die freudige Nachricht, daß es in der Ulmer Dombau-Lotterie einen Hauptgewinn von 30,000 M. erhalten habe.

Bunte Tages-Chronik.

(Aus Berlin.) Die „Donnerstage der Kaiserin“, mit welchem Ausdrücke die Konzerte bezeichnet werden, welche Ihre Majestät alljährlich in der Fastenzeit in ihrem Palais einmal in der Woche zu veranstalten pflegt, haben am Donnerstag den 22. d. begonnen. Es ist dies ein erfreulicher Beweis, von dem Wohlfinden der hohen Frau, daß sie im Stande ist, eine Gesellschaft von über hundert Personen bei sich zu sehen. Eine Einladung zu diesen musikalischen Abenden gilt als besondere Auszeichnung, da die Zahl der Geladenen im Gegensatz zu den sonstigen Festlichkeiten bei Hofe nur eine sehr beschränkte ist. Die Kaiserin bestimmt das Programm des Konzertes stets persönlich, und werden zu demselben die hervorragendsten einheimischen und ausländischen Künstler herangezogen.

(Aus Berlin.) Der „Berl. Börs.-Cour.“ schreibt: „Großes Aufsehen erregt in den betreffenden Kreisen der Selbstmord des Premierlieutenants von Campe vom zweiten Garde-Infanterie-Regiment. Man nimmt an, daß der Entschluß zu der traurigen That in Verbindung stehe mit den Gränden, die seine bereits im letzten „Militär-Wochenblatt“ publicirte Dienstentlassung herbeigeführt haben.“

(Aus Frankfurt.) Am 23. ds. Monats kam hier auch das sogenannte objektive Verfahren zur

Anwendung. Das Objekt war eine Partie baumwollener mit giftigen Stoffen gefärbter Strümpfe, welche die hiesige Handlung J. W. Dohs nach Kassel geliefert hatte, wo die Waare auch in ihrer Gefährlichkeit erkannt wurde. Da die Firma, welche die Strümpfe aus Frankreich verschrieben hat, keine Schuld trifft, so hat sie nur den Schaden, der durch die Konfiskation ihrer erwächst, welche auf Antrag ausgeprochen wird.

(Aus Kaiserslautern.) In der Baumwollenspinnerei Lampertsmühle bei Kaiserslautern brach am 24. eine Feuersbrunst aus, durch welche die Anstalt mit 12,000 Spindeln zerstört wurde. Die neue Spinnerei mit 8000 Spindeln wurde gerettet.

(Aus Heidelberg.) Der Heidelberger Schulverein ist der Berliner Resolution vom 16. Februar gegen den ungarischen Mittelschulgesetzentwurf einstimmig beigetreten.

(Aus Bayreuth) meldet man: Alle bisherigen Nachrichten über das Vorhandensein eines Testaments Richard Wagners sind irrig. Wagner wollte zwar Mitte Januar testieren und hat über seine Absichten in dieser Beziehung zu einigen Freunden gesprochen. Indessen ist es zu einer wirklichen Abfassung des Testaments nicht gekommen. Bankier Groß ist bekanntlich Vormund der Kinder. Die Arbeitslast, die er sich aufgeladen, ist keine geringe. Er hat zwei Beamte mit der Ordnung des Nachlasses, mit der Anlage von kaufmännischen Büchern beordert, worin Einnahmen und Ausgaben streng und gewissenhaft gebucht werden. Die Korrespondenz zu ordnen, übernahm er selbst.

(Neue Quelle in Karlsbad.) In Karlsbad auf dem Marktplatz ist man gegenwärtig mit den Vorarbeiten zur Herstellung der neuen Wandelbahn beschäftigt, welche vom Marktbrunnen bis zur Karlsquelle reichen wird und den Besuchern dieser Quellen das ersehnte schützende Dach gegen die Unbilden der Witterung bieten soll. Gelegentlich des Grundausgrabens für das Mauerwerk wurde eine neue, dem Boden mächtig entspringende Quelle entdeckt, welche wegen der großen Reichtlichkeit mit dem Wasser des Marktbrunnens aller Wahrscheinlichkeit nach mit dieser Thermo vereinigt werden dürfte, was von einer eingehenden chemischen Untersuchung abhängen wird.

(Aus Halle.) Hier hat sich das Schreckliche ereignet, daß ein 17jähriger Jüngling Namens Sommer seine eigene Großmutter ermordet hat, und zwar qualificirt sich das Verbrechen als Raubmord. Der Verbrüder ist geständig.

(Wie aus Wien) telegraphirt wird, ist die Absicht, dort ein Wagner-Denkmal zu errichten, wieder fallen gelassen worden, vornehmlich deshalb, weil in Wien noch kein Mozart-Denkmal vorhanden ist.

(In einem unweit Wilna belegenen Dorfe) Namens Schirwit, hatte ein Feldscheer das Gerücht verbreitet, er verstände eine vorübergehende Blindheit herbeizuführen, die kein Arzt von einer wirklichen unterscheiden könne. Es dauerte auch nicht lange, so kam zu ihm ein Bauer, der in den nächsten Tagen seiner Wechspflicht nachkommen mußte, und bat ihn, er möge ihn auf zwei Wochen blind machen. Gegen hundert Rubel vollzog der Feldscheer die Operation und entließ den glücklichen Bauer, jetzt doppelt blind, nach Hause. Für den Militärdienst als untauglich zurückgewiesen, wartete der Bauer nun mit Ungeduld die vierzehn Tage ab, nach deren Verlauf er sein Augenlicht wiedergewinnen sollte. Allein vierzehn Tage vergingen und nochmals vierzehn Tage, ohne daß er sehend wurde. Als er sich jetzt an einen Arzt wandte, war es schon längst zu spät, denn nach der Aussage dieses war die Blindheit nie eine vorübergehende gewesen. Der gewissenlose Feldscheer ist, wie dem „Golos“ geschrieben wird, zur Verantwortung gezogen.

(Ein Telegramm des „New-York Herald“) zeigt an, daß ein Sturm von zunehmender Stärke sich über den Atlantischen Ocean unter dem 50. nördl. Breitengrade bewegt. Derselbe wird den Norden von Großbritannien und die Südküste von Norwegen gegen den 26. bis 28. d. M. erreichen und Regenfälle, untermischt mit Oranpeln, im Gefolge haben. Auf dem Ocean wird sehr stürmisches Wetter herrschen.

Allerlei aus Nah und Fern.

(Der Wirkungskreis des Weltpost-Vereins) ist bekanntlich durch eine im Jahre 1880 zu Paris

Geneviève, die Kreolin.

Roman von Max v. Weizsäcker.
Nachdruck verboten.

In demselben Moment kreifte ein heißer Hauch ihre Wangen, Jemand erfaßte ihr Handgelenk mit eisernem Griff und der Angstschrei, der sich ihren Lippen entziehen wollte, wurde unterdrückt, indem eine Hand sich fest auf ihren Mund legte.

„Still, kein Wort, keinen Laut! Wer ist da?“ flüsterte eine Frauenstimme.
„Ella Greenwood!“ flammelte die entappte Lauscherin in namenlosem Schrecken.
Eine Pause entstand, eine furchtbare, martervolle Pause.
Ella's Augen gewöhnten sich nach und nach an die Finsterniß und sie erkannte die Umrisse einer weiblichen Gestalt vor sich.
Hochaufgerichtet, in feindlicher Stellung standen sich die beiden Frauen gegenüber. Keine von Beiden sprach ein Wort, aber trotz der herrschenden Dunkelheit erkannten sie sich dennoch. Diejenige, welche Ella auf ihrem nächsten Horcherposten überrascht hatte, war Juana, Benoit's Geliebte, das neue Hausmädchen von Star Castle!

20. Kapitel.

Schweigend bildeten die beiden Frauen sich an. Jede wartete, daß die andere spreche. Immer noch hielt Juana Ella's Handgelenk umschlossen; diese war es, welche die Fassung zuerst wieder gewann.
„Lassen Sie meine Hand los, Mary.“ sprach sie flüsternd. „Sie thun mir weh; Sie sind hierhergekommen — um —“

„Zu hören, gleich Ihnen, gnädiges Fräulein!“

„Wie lange sind Sie bereits hier?“

„Länger denn eine halbe Stunde.“

„Sie wissen, wer sich in dem Pavillon befindet?“

„Ja!“

„Gaston Benoit und Frau Greenwood.“

„Dicht neben einander stehend, sprachen Beide im Flüsterton. Da vernahm man Gemurmel aus dem Pavillon.“

„Hörchen Sie; wir verstehen einander!“ flüsterte Juana.

„Wenn wir wissen wollen, was da drinnen vorgeht — so ist es jetzt unsere Zeit!“

„Das Ohr an die leichte Bretterwand legend, trat sie lautlos nieder.“

Ella folgte ihrem Beispiel. Ein gewisses Schamgefühl beschlich sie doch, nicht so sehr über ihre Rolle als Horcherin, sondern darüber, daß eine Dienerin sie in dieser Rolle überrascht habe.

Beide horchten angestrengt. Es ließ sich aber Nichts vernehmen, als leises Stimmengemurmel und zeitweise ein höhnißches Aufschauen. Endlich schien die Unterredung beendet zu sein. Benoit trat in die Nacht hinaus.

„Sie können das Geld also erst Ende der Woche haben?“ sprach er. „Nun, die Summe ist groß und so muß ich warten. Also heute über acht Tage auf Wiedersehen, schöne Geneviève! Ich brauche das Geld dann unbedingt, denn ich beabsichtige, ehelich zu heirathen.“

Juana zuckte zusammen.

„Noch eins“, fuhr Benoit, sich gegen den Eingang zum Pavillon zurückwendend, fort. „Ihr Gemahl bewundert meinen Ring. Ich habe mir alle Mühe gegeben, ihm denselben zu zeigen und ich glaube, daß er Ihnen gegenüber davon gesprochen hat. Lassen Sie Vertrauen und erzählen Sie es mir.“

Keine Antwort erfolgte. Ein neues höhnißches

Lachen Benoit's ließ sich hören. Dann rief wieder seine Stimme:

„Heute über acht Tage also! Gute Nacht, meine schöne Geneviève, und angenehme Träume.“

Die beiden Horcherinnen kauerten sich hochgehobenen Herzens noch mehr nieder, damit man ihre Gegenwart nicht bemerkte.

Sie vernahm das leise Rauschen von Geneviève's Kleid und die sich entfernenden Schritte Benoit's.

„Kommen Sie!“ sprach Ella, als Alles still geworden war. „Lassen Sie uns gehen, wir müssen heute Abend noch zusammen sprechen.“

Lauflos glitt sie den Pfad entlang und Juana folgte ihr. Pflötzlich blieb Ella stehen, man vernahm den rasch herannahenden Hufschlag eines Pferdes. . . .

„Es ist mein Vetter, der zurückkehrt“, flüsterte sie. „Lassen Sie uns durch die Seitenthüre in's Haus schlüpfen.“

Juana folgte ihr und Beide gelangten, ohne jemandem zu begegnen, in die Vorküche.

„Kommen Sie in mein Zimmer.“ sprach Ella athemlos, „ich muß mit Ihnen reden!“

Wortlos folgte die Dienerin.

Ella's Gemach war von einer Lampe nur matt erleuchtet.

„Setzen Sie sich, Mary.“ sprach Ella in gutem Tone. „Wollen Sie mir mittheilen, weshalb Sie heute Abend bei dem Sommerpavillon waren?“

„Ich habe es Ihnen bereits mitgetheilt; ich wollte hören, was Gaston Benoit Frau Greenwood mitzutheilen habe!“

„Woher wußten Sie, daß jene beiden um diese Zeit dort zusammentreffen würden? Sie waren vor Frau Greenwood dort?“

„Ja, ich hatte ihres Kommens.“

„Wie wußten Sie darum?“

Das Mädchen lächelte.

„Gnädiges Fräulein, Sie wissen eben so gut als ich, daß jene beiden sich heute nicht zum ersten Mal dort treffen!“

Ella starrte sie überrascht an.

„Sie wissen, daß sie sich schon früher dort gesehen, Mary? Wie ist das möglich?“

„Ich überwachte Beide eben früher!“

„Gesteh es, seitdem Sie hier im Hause sind?“

In ihrer Aufregung, das Geheimniß Juana's zu erfahren, erfaßte sie die Hand des Mädchens.

„Und was haben Sie gehört?“

„Nichts!“

„Nichts? Wirklich Nichts?“

„Ich habe nur gesehen.“

„Was?“

„Daß Frau Greenwood den Sommerpavillon betrat, in welchem Gaston Benoit ihrer harnte und daß sie ihn nach einer Viertelstunde wieder verließ.“

„Und wie kam es, daß Sie hörten?“

„Ich war Gaston Benoit vom Dorfe her nachgefollt. Ich wußte Nichts von Frau Greenwood und wollte nur entdecken, wohin er zu so später Abendstunde gehe.“

„Sie kannten also Gaston Benoit schon früher?“

„Ja.“

„Ich bin sehr begierig, Näheres über diesen Mann zu erfahren. Sagen Sie mir, wer und was er ist? Ich will Sie für jede Mittheilung fürstlich belohnen!“

„Ich habe Ihnen Nichts zu sagen, gnädiges Fräulein. Gaston Benoit ist eben Gaston Benoit, sonst weiß ich Nichts über ihn!“

In dem Halbbunzel des Gemaches konnte Juana den Ausbruch bitterer Enttäuschung nicht sehen, welcher sich pflötzlich in Ella's Antlitz zeigte.

„Ich frage im Interesse meines Veters, Mary, aber um diese geheimen Zusammenkünfte nicht weiß-

abgeschlossenen nationalen gramm welcher beigen Resultate mit fremd dauernd e die Postve Portugal, von Brisch dient auch für Neuerunging bagastark nationale Mai ab theiligtigen.

(S a u in der „K der Weite den Trümlich“, frag Formen, können nicht sind rathlo und Gluck sehen. Da Briefe, je

(Die welche Ben besitzt eine steinerne a den Jahren

(M r o a Postwagen Pferde an und der B Hindernisse lauernen Die Räube und fuhren Dörfer; d Gulden mit ES waren in Hait sin

Der bi Ruppstädter stein zu C Bürgermei Anweisung nannt worgerichte in C Kosten.

Heich eine seine lichteit zuge lichteit durc ten auf der III. Straß Fhätlichkeit der Andere angegriffen Lehtern nicht Andern weg wegen eines gehbuches den Beweis schweig dal Nachrede an nach einem des Straffe

(Ein Telegra mm des „New-York Herald“) zeigt an, daß ein Sturm von zunehmender Stärke sich über den Atlantischen Ocean unter dem 50. nördl. Breitengrade bewegt. Derselbe wird den Norden von Großbritannien und die Südküste von Norwegen gegen den 26. bis 28. d. M. erreichen und Regenfälle, untermischt mit Oranpeln, im Gefolge haben. Auf dem Ocean wird sehr stürmisches Wetter herrschen.

ist bekanntlich durch eine im Jahre 1880 zu Paris

„Das is 'ache, Eiferi“
„Mary!“
„Gaston“
„lei Zuneigung“
„Wie w“
„Selbst“
„ich selbst Au“
„Greenwood“
„taufenbsagen“
„gen wärde!“
„Und br“
„mentänste et“
„Vieleich“
„Geheiß nicht“
„Hat er“
„Ja!“
„Seit w“
„Seit w“
„Wo tra“
„In Ken“
„Was w“
„Ratose“
„Ist er“
„Kein, er“
„was ich über“
„Ist Ga“
„Mein V“
„Ihr Ve“
„trumpfhrend“
„sagen Sie m“
„Ihnen eine i“
„Juana se“
„gerie sie, ban“
„Es ist“
„dem Punkte“
„Sie hielt“
„Ihrer den S“

**Halbfaffen-Markt
M.-Glabbach.**

Der diesjährige Halbfaffen-Markt dauert vom 6. bis 10. März d. J. einschließl. Welche, welche sich auf diesen Markt beziehen, sind bis zum 26. Februar d. J. bei dem hiesigen Polizeiamt schriftlich einzureichen. Die Verlosung der Markthände findet am 2. März, Morgens 9 Uhr, statt.
Nähere Erkundigungen beim hiesigen Polizeiamt.
M.-Glabbach, 5. Februar 1883.
Der Bürgermeister, Kaiser.

Oberländ. Brod

täglich frisch.
Ad. Clemens,
Röhrstr. u. Langgassen-Ecke 20.

Klee-Samen.

Rothklee, Garantie für rein inländische reine Sorte, für Reinheit von Erde und 80-85 pCt. Keimkraft, kontrollirt vom landw. Verein f. Rheinpreußen. M 85-95 per 50 Kilo. Muster zu Diensten. D. Zehnplth, landw. Samenhandlung, Köln.

Klee-Samen,

hiesigen rothen und Luzerner, empfehlen
Marcus Belten Nachfolger.

Dünger

zu verkaufen.
Rheingasse Nr. 10,
2. Etage.

I. und II. Etage

zu vermieten. **Selberberg 22.**

Ein Candidat der Naturwissenschaften mit sehr guten Referenzen und Zeugnissen sucht eine Stelle als Hauslehrer oder Hilfslehrer an einem Institut in Bonn oder dessen nächster Umgebung.
Off. Offerten Nr. 2 werden von der Expedition ds. Blattes entgegen genommen.

Kleine Wohnung

an stille Einwohner zu vermieten. **Kaiserstr. 7.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern die ergebnste Anzeige, dass die
Neuheiten für die kommende Jahreszeit
eingetroffen sind. Sämtliche
Equipirungs-Gegenstände
für Offiziere und Einjährig-Freiwillige der Infanterie
treffen in den nächsten Tagen ein. Mit aller Hochachtung
L. G. Hannes,
Schneidermeister für Civil und Militair,
17 Acherstrasse 17.

Gebr. David, Markt 30,
empfehlen ihr auf's Reichhaltigste ausgestattetes Lager
Schwarzer reinwollener Cachemires
in anerkannt vorzüglicher Waare, sowie in grosser Auswahl
Schwarze Seidenstoffe
in nur realen Fabrikaten.

Zur gefälligen Beachtung!
Mit dem gestrigen Tage eröffnete in dem Hause Rheindorferstraße Nr. 23 (vis-à-vis der neuen Kavallerie-Kaserne) eine
Schank- und Speisewirtschaft.
Indem ich solches einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Kenntnis bringen mir erlaube, bitte ich um geneigten Zuspruch unter Zusicherung prompter Bedienung und reeller Preise.
Bonn, den 20. Februar 1883. **Frau C. Bornemann.**

Restauration „Zum Heidelberger Fass“
19 Brüdergasse 19.
Echt Berliner Bockbier
aus der Bockbier-Brauerei Tempelhofer Berg.
Hochfeines Lagerbier
aus dem „Heidelberger Fass“ in Deutz,
empfehlen **E. Laugs.**

Stadt. Gesang-Verein.
Donnerstag, den 1. März or.
FÜNFTES
Abonnements-Concert
unter Leitung des Kgl. Musikdirect.
Herrn v. Wasielewski
in der Beethovenhalle.
Grosse Passions-Musik
nach dem Evangelium Johannis
von **Johann Sebastian Bach.**
Solisten:
Fr. Helene Oberbeck aus Weimar.
Fr. Adele Asmann aus Berlin.
Herr Herm. von der Meden aus Berlin.
Herr Carl Meyer aus Köln.
Herr Jan Hoos aus Ruhrort.
Orgel: Herr Musikdirect. Blomberg.
Anfang halb 6 Uhr. Ende 9 Uhr.
Karten für den Saal zu 4 Mk. 50 Pfg., für die Mittelgalerie zu 2 Mk. 50 Pfg. und für die Seiten-Galerie zu 1 Mk. 50 Pfg. sind in der Musikalien-Handlung Gust. Cohen, u. Abends an der Kasse zu haben.
Durch einen vor dem Kgl. Notar Pögel zu Düsseldorf am 19. Febr. 1883 zwischen Herrn Kimb Genr, Buchhändler, zu Bonn wohnend, und Fräulein Gabriele Springmühl, ohne Geschäft zu Wiesbaden wohnend, erteilten Ehevertrags, wovon ein Auszug heute in dem Auktionslokal des hiesigen Königl. Amtsgerichts in der dazu bestimmten Tabelle angehängt und öffentlich ausgestellt worden ist, haben die genannten Contractanten vereinbart:
Passus concernens.
„Zwischen den Componenten 3 tigen Eheleuten Kimb Genr u. Fräulein Springmühl, welche den ihr Domicil in Düsseldorf an werden, soll eine völlige Güter-ung stattfinden.“

Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hofmann.
Dinstag den 27. Februar 1883.
41. Abonnements-Vorstellung.
Zum 1. Male:
Die Sorglosen.
Lustspiel in 3 Akten von A. Arronge.
Regie: Herr Lewinger.

Personen.

Karl Hoffmann, Rechtsanwalt	Herr Zimmermann
Elisabeth, seine Frau	Frau Krauß.
Paula, ihre Tochter	Frl. Sjerna.
Friedrich August v. Volinski-Effenbi, ägyptischer Oberst a. D.	Herr Wachtel.
Estrella, seine Frau	Frau Swoboda.
Ludwig Sturzbacher, Strumpfwarenfabrikant aus einer kleinen sächsischen Stadt	Herr Eckert.
Auguste (Hoffmanns Schwester), seine Frau	Frau Lanus.
Paul Räder, Banquier	Herr Schindler.
Clara (Sturzbacher's Tochter), seine Frau	Frl. Vertens.
Dr. Otto v. Eichmann, Regierungs-Assessor.	Herr Kleinode.
Johann } in Räder's Diensten	Herr Koerner.
Marie } in Hoffmann's Diensten	Frl. Ehrhardt.
Bertha, in Hoffmann's Diensten	Frl. Ehrhardt.
Ein Lohnbdiener	Herr Herz.

Gäste.

Schauspiel-Preise.
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 1/2 9 Uhr.
5 Minuten vor Anfang der Vorstellung wird der eiserne Vorhang angezogen und unmittelbar nach Schluß derselben wieder herabgelassen.

CONCERT-HALLE
Restauration Blech, Bonngasse 20.

Heute Montag den 26. Februar
Grosse Extra-Vorstellung
unter der Direction von **M. Wunzel**
zum Benefiz und Abschied des hier so beliebten Gesang- und Charakter-Komikers Herrn Th. Stapelmann.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 50 Pfg. Programm an der Kasse.
In dieser ganz besonders interessanten Vorstellung ladet freundlich ein
Th. Stapelmann.

Dr. Lutze's Sanitäts-Cigarren,

Bremer Fabrikat.
Feine, beliebte Qualitäten in der Preislage von 50-120 Mk. pr. Mille.
Niederlagen für BONN bei
**Paul Schmidt,
W. Steinmeister.**

Am 12. März cr. findet hier selbst ein neueingeführter
Viehmarkt
auf dem Standgeld nicht erhoben werden wird, statt.
Mayen, den 23. Februar 1883.
Der Bürgermeister, **Grennebach.**

Notales.
☐ (Gesunden) Ein heute in der Bonngasse gefundenes Portemonnaie wurde im Polizeibureau Nr. 2 abgegeben.
☐ (Fahrplan.) Vom 1. März ab tritt ein neuer Fahrplan der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Kraft.

Carl Bordian, Chonwaarenfabrikant

in Pützchen bei Bonn empfiehlt
Blumentöpfe
von seit Jahren bewährter und anerkannter Güte von 4-50 Cmt. Durchmesser, sowie alle für die Gärtnerei erforderlichen Chonwaaren.
Ferner Koch-, Küchen- und Milchgeschirre in schöner, glatter Waare.
Preisverzeichniß frei zu Diensten.

I^a trodene 16' 2" reine Diele
à Mtl. 5,40 empfiehlt die Holzhandlung von
MOSEL & Cie.

P. J. Hemmersbach,
Bonngasse 2. Schuhfabrik, Bonngasse 2.
empfiehlt durchaus gediegene
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren.
Spezialität selbstgefertigter Herren-Knie-, Schaft- und Bugstiefel. Reparaturen, auch für nicht hier Bekauften, schnell, stark, schön u. billig, wie bekannt.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

Dinstag den 27. und Mittwoch den 28. Februar 1883,
jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend,
lassen die Erben des zu Bonn verstorbenen Herrn Friedrich Büschmeyer in dessen Hause **Bornheimerstraße Nr. 70, erste Etage,**
sämmtliche guterhaltene Mobilar-Gegenstände
durch den Unterzeichneten gegen baare Zahlung verkaufen.
Bonn, den 20. Februar 1883.
L. Laufenberg, bereiteter Taxator.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf
zu Wesseling.

Freitag den 2. März c., Mittags 12 Uhr anfangend,
lassen die Erben des verstorbenen Schmiedemeisters **Casp. Esch** daselbst sämtliche Haus- und Ackergeräthe öffentlich gegen Zahlungsausstand verkaufen:
1 Pflug-Ochse, Kuh, Rind, Karre, Pflug, Egge, Extirpator, Handdreschmaschine, Wannenmühle, Knollen, Strohc., ferner eine Viez- und Bohrmaschine sowie sämtliches noch in gutem Zustande erhaltene Schmiedewerkzeug.

Rheinjagd-Verpachtung.

Am **Mittwoch den 21. März 1883** werde ich im **„Jägerhof“ zu Woppelsdorf** die Jagd auf dem Rheinstrome im Weiffgebot verpachten.
Die Verpachtung geschieht für 6 Jahre und zwar in folgenden Stromabschnitten, welche durch die Grenzen der an den Rhein anstoßenden Bürgermeisterei- und Gemeindegemeinde bestimmt werden:
1. Bürgermeisterei Remagen und Gemeinde Mehlem einzeln und im Ganzen.
2. Gemeinde Bittersdorf.
3. Bürgermeisterei Honnef und Königswinter.
4. „ „ Obercaffel.
5. „ „ Bittich.
Die Verpachtungs-Bedingungen können sowohl im Termine, als auch (an Samstagen) auf meinem Bureau — Beethovenstraße 24 — eingesehen werden.
Bonn, den 7. Februar 1883.
Der Königl. Forstmeister: **Sprengel.**

Halbfleisch per Pfd. 45 Pfg.
Braten 50 Pfg., empfiehlt
J. Cohn, Kaiserstr. 4.

Ein Piano, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Näheres bei **Tüpper, Dreieck 16.**

Ulm. Domb.-Vot. antl. Gewinnslisten vers. gegen Einzahlung von 75 Pfg. in Briefmarken, sowie Geldgewinne zählt sofort baar aus **A. Fuhsse, Vot. u. Bankgesch., Wülheim a. d. Ruhr.**

Scheller's condensirte
Suppen
in 5 Sorten à 25 Pfennig, die Tafel zu 6 Zeller voll Suppe, empfiehlt in Bonn: **Jos. Lander.**

WICHTIGE ENTDECKUNG
Radiale Heilung von ASTHMA, BRONCHITIS, LUNGEN- u. NERVEN-KRANKHEITEN.
Nachweis gratis franco auf Verlangen an **M. le G. CLERY** (Frankreich).

2. Etage
and vier geräumige Zimmer zu vermieten.
Bonngasse 20.

Erste Etage zu vermieten.
An der Ecke 1.

Lagerplatz o. Hofraum
innerhalb der Stadt per 15. Mai zu mieten gesucht. Off. Offerten unt. S. E. 15 an die Exped. d. Bl.

Rheinische Eisenbahn.
Vom 15. Okt. 1882 ab.
Abfahrten von BONN nach:
Köln 4,36 6 6,10* 7,30 9,20 10,41
Morgens; 12,28 1,44 4,19 Nachmittags; 6,28 8,39 9,22 Abends.
Von BONN nach Mainz und weiter 12,52 früh; 6,53 8,15 9,41 10,20 Morgens; 12,40 Mittags; 3,10 nach Remagen; 3,54 5,43 Nachm.; nach Coblenz 4,23 früh, 6,52 u. 9,6 Abends.
Von BONN nach Ahrweiler 6,53 10,20 3,54 9,6.
Von BONN nach Niedermendig und Mayen 6,53 8,15 10,20 12,40 3,54 5,43.
Von BONN nach Euskirchen 8,22 11,43 2,35 (an Wochentagen), 3,14 (nur Sonn- und Feiertage) 9,23.
Von BONN nach rechtem Ufer 6,54 8,42 12,41 3,30 6,55 9,30.
Von rechtem Ufer in Bonn 7,28 10,30 2,48 6,20 8,31 10,33.
Ab BONN weiter nach Köln 7,30 9,20, 10,41 1,44 4,19 6,28 8,39.
Von Beuel rheinabwärts 6,38 10,16 2,34 6 6,12, 8,18 10,15 (11,48 Morg., u. 6,12 Nachm. nur bis Siegburg).
Von Beuel rheinaufwärts 7,10 9,7 11,17 12,48 3,50 4,45 7,12 9,53 Abends.
* Extrazug an Sonn- u. Feiertagen, † Fällt an Sonn- u. Feiertagen aus.

Knackwürstchen
à 17 Pfg. von 30 Stück an, vers. g. Nachnahme.
Gustav Kühn jr., Kempt.
Wiedervertäufler Rabatt.

Trunkfucht
Ist durch ein seit langen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Glück vieler Familien ist durch dasselbe wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Kehlhop, Fabrik in Dresden 10** (Eckstein).

K. K. 18. Brief postlagernd.

Feuer-Anmeldestellen.
Aug. Feldmann, I. Hauptmann der freiwill. Feuerwehr, Kölschstraße 37.
Friedr. Brigger, II. Hauptmann. Engelthalerstraße 15.
W. Kömpel, Zugführer, Morgasse 10.
J. Ludwig, Hornist, Peterstraße 12.
Jos. Wiskirchen, „ Cafeterstraße 62.
Jacob Esser, „ Bonngasse 27.
Bar. Strieker, „ Bonngasse 7.
Jos. Schäfer, „ Cubenauerstraße 4.
Joh. Kammerich, „ Acherstraße 11.
J. A. Schäbler, Markt 14.

Ankommende Posten.
Botenpost nach Bonn:
von Beuel 7,15 u. 10,20 Uhr Morg., 1,15 Mittags, 6 Nachm.
von Kessenich 7,15 Uhr Morg., 11,40 Vormittags, 5,30 Nachmittags, von Endenich 7 Uhr Früh, 12 Uhr Mittags und 6 Uhr Abends.
Privatpersonen-Wagen aus Hersel 8 Uhr Morg. u. 5 Nachm. in Bonn 8,50 Uhr Morg. und 5,50 Nachm.
Ausserdem Mittwoch u. Sonntag Nachm. 1 Uhr ohne Post-Beförderung (am Kölnthor).

Abgehende Posten.
Botenpost von Bonn:
nach Beuel 7,30 und 10,30 Morg., 1,30 Nachm., 6,15 Abends, nach Kessenich 7,15 Morgens, 12,35 Mittags und 6,15 Nachmittags, nach Endenich 7,15 Uhr früh, 12,35 Mittags und 6,15 Uhr Abends.
Privatpersonen-Wagen aus Bonn 9 Uhr Morg. u. 6,30 Uhr Abends, in Hersel 10,15 Uhr Vorm. und 7,45 Uhr Abends.
Ausserdem Mittwoch u. Sonntag Nachm. 2 Uhr ohne Post-Beförderung (vom Kölnthor).

Bestnächsten oder in t
Kultusemondbon
Berli
eine länger
Städter wie
selben. L
Darwin'sche
Unkenntnis
wendet sich
hauptungen.
Theile des
Windthorst
Nede. De
lassen. Es
Beschlag in
gliedern be
Kronprinz
Der Kultus
Minister di
verteidigt
Centrums.
Dr. Bierling
Dr. Wajun
geschloss
(Zuschuß für
Mit.) beklag
Besetzung de
aber im Ju
lich. Kultu
berührten P
men weiden
Sdunn vert
10 Uhr.
Berlin,
nische Post
in den näch
Urlaub angut
mit Bestimm
die kürzlich
zug auf die
in befriedig
Berlin,
Stg.) weist
der Kurie i
Sprache der
Kultusetats
des Papstes
der Wunsch
auch der Zuh
möglichst güt
schroffem Ge
trumsführer
die Minister
durch heraus
gierung jedes
Die „Nordde
Eatsdebatten
„haft dagege
liches Inter
Regierung
e aber kein
terschied der
...ensfüden d
Centrumsmit
erstreben beh
vom Kampf, e
zeige die auch
fach nach der
sach größerer
So lange das
könne die Re
Windthorst we
den — wie lö
an das Centru
— (Die
Termin der U
bens an den
geben. Es tie
Lage mit dem
und demselben
leicht den Br
Charakter beju
Berlin, 2
Was das kir
die Kritik, we
Frühjahr dem
Sieg behauptet
v. Cöpler, der
gen können wir
wenn sie nun
Staatswagen